

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement M. 1,75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Bille, Bad Homburg v. d. H.

Samstag, 24. April 1927. Homburger Lokalblatt

Druckpreis: Die Jahrgangspolize 43 mm breite Kompartimente
sowie 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Reklameteil
22 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Dudenstraße 26. — Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 95.

Montag, den 25. April 1927.

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Dem Reichstag dürfte demnächst eine Vorlage zugehen, die eine 50prozentige Erhöhung des Zuckersolls vorsieht. Voraussichtlich werde der Entwurf noch im Juni vor den Reichstag kommen. Die Frage einer entsprechenden Ermäßigung der Zuckerssteuer werde von den zuständigen Stellen noch erörtert.

— Der Reichsminister der Finanzen Dr. Brüning hat Vertreter der am Tarifvertrag für die Reichsarbeiter beteiligten Organisationen empfangen. Die Aussprache hatte das Ergebnis, daß eine Vereinbarung über eine ab 1. 4. 1927 in Kraft tretende neue Regelung der Arbeitszeit und der Lohnsätze unterzeichnet wurde.

— Reichsminister des Innern v. Brüning ist zu Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern in München eingetroffen.

— Da der bisherige deutsche Vertreter in der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Herr Dr. Lufschel, zum Bürgermeister in Hindenburg gewählt worden ist, hat die Reichsregierung an seiner Stelle den bisherigen Generaldirektor und früheren Landrat in Oberschlesien, Dr. von Housen, ernannt. Housen wird sein Amt sofort antreten.

— Im Verlaufe des letzten Ministerrates in Paris hat Außenminister Briand über die auswärtige Lage, insbesondere über die chinesische Frage, Bericht erstattet. Nach Beendigung der Beratung bestätigte er, daß zwischen der französischen und der englischen Regierung eine vollkommene Übereinstimmung hinsichtlich der China zu übermittelnden Note bestehe und daß diese Übereinstimmung stets zwischen den beiden Mächten bestanden habe.

— Der neue italienische Volschaffer in London, Vordonaro, erklärte bei seiner Ankunft, er trete sein Amt mit großem Vertrauen an, in dem Bewußtsein der tief verwurzelten Sympathie, die beide Länder vereinige, sowie der herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen.

— Die Leitung der amerikanischen Delegation zu der im Juni in Genf stattfindenden Dreimächtekonferenz über die Abrüstung zur See wird der amerikanische Gesandte in Bern, Gibson, übernehmen.

— Reuter meldet aus Hankau vom 20. April: Vorgestern wurden zwei britische Marinesoldaten, die in einer Kutsche spazieren fuhren, von einem Kull angegriffen. Der eine Marinesoldat erhielt zwei Dolchschläge.

Schwierige Verhandlungen.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sollen demnächst in Paris wieder aufgenommen werden. Während der Osterferien haben sich die Mitglieder der deutschen Delegation und Ministerialdirektor Basse in Berlin aufgeschlossen. Von einer Unterbrechung der Verhandlungen aus Anlaß der erheblichen Schwierigkeiten, die bekanntermaßen mit diesem Gegenstand verbunden sind, zu sprechen, liegt kein Grund vor. Die Auslegung der Beratungen ist lediglich im Zusammenhang mit dem Osterfest erfolgt. Selbstverständlich wird die deutsche Delegation die Gelegenheit ihrer Anwesenheit in Berlin auch benutzen, um weitere Instruktionen mitzunehmen, jedoch ist von umfangreichen Verhandlungen in Berlin schon deshalb nicht die Rede, weil die meisten Kabinettsmitglieder erst in der nächsten Woche bezw. Ende dieses Monats nach Berlin zurückkehren werden.

Von einem Abbruch der Verhandlungen kann keine Rede sein. Allerdings ist nicht anzunehmen, daß die Verhandlungen noch vor der am 6. Mai in Genf stattfindenden Weltwirtschaftskonferenz wieder aufgenommen werden, da der französische Leiter der Handelsvertragsverhandlungen, Ceruus, auch nach Genf fahren und wahrscheinlich während der ganzen auf etwa drei Wochen berechneten Dauer der Weltwirtschaftskonferenz dort bleiben wird.

Tatsache ist, daß sich die Schwierigkeiten in den Pariser Verhandlungen, übrigens ganz der Erwartung der deutschen Delegation entsprechend, in den letzten Tagen so gehäuft haben, daß Botschafter von Dösch beim französischen Handelsminister Boloanowski eine Demarche unternehmen wird, um nochmals festzustellen, ob Frankreich wirklich bereit ist, mit seinen Zollsätzen so herunterzugehen, daß eine erträgliche Basis für die weiteren Verhandlungen gefunden werden kann.

In den parlamentarischen Verhandlungen des neuen französischen Zolltarifs sind nicht nur die Industriezölle weit über das vorgegebene Ausmaß, hauptsächlich aus politischen Gründen zur Stärkung der nationalen chemischen, Maschinen- und elektrotechnischen Industrie, hinaufgesetzt, sondern auch die landwirtschaftlichen Zölle unter Druck der französischen Landwirtschaft ebenfalls stark erhöht worden. In den bisherigen Verhandlungen hat die deutsche Delegation nicht die genügende Bereitswilligkeit der französischen Regierung, von diesen Zollsätzen herunterzugehen, zu erkennen geglaubt.

Wie man sieht, sind die Schwierigkeiten auf der ganzen Linie noch sehr groß. Besonders einschneidend, namentlich für den Westen und Südwesten Deutschlands, ist auch die Frage der Weinzölle, wo die Gegensätze am stärksten sind. Eine Ueberflutung Deutschlands mit billigen französischen Weinen muß unter allen Umständen verhindert werden, wenn sonst nicht der deutsche Weinbau, der ohnehin schon schwer zu kämpfen hat, gänzlich ruiniert werden soll. Und das darf nicht sein.

Das Reichsschulgesetz.

Baldige Zuleitung an den Reichstag.

Dem Reichstag wird, wie der „Vorwärts“ mitzuteilen weiß, bald nach seinem Wiederzusammentritt das Reichsschulgesetz vorgelegt werden.

Vorher würden die zuständigen Stellen des Reichsinnenministeriums noch schriftlich die Auffassung der Länderregierungen einholen. Von unterrichteter Seite will das Blatt zu dem Inhalt des neuen Entwurfs erfahren, daß er entgegen dem § 146 der Reichsverfassung, der die Simultanschule als Regelschule vorsieht, für alle drei Schularten (simultan, konfessionell und weltlich) gleiche Entwicklungsmöglichkeiten schaffen will.

In diesem Falle wäre das Gesetz verfassungsändernd. Zu dem Entwurf sei ferner vorzusehen, daß in den konfessionellen Schulen der Gesamtunterricht vom Geist des Bekenntnisses getragen sein soll.

Kampf gegen den Kommunismus.

Frankreich duldet keine Agitation mehr!

Der französische Innenminister Albert Sarraut, der der radikalen Partei angehört, hat in Constantine in Algerien aus Anlaß des 50jährigen parlamentarischen Jubiläums des der radikalen Linken angehörenden Abgeordneten Thomson eine Erklärung abgegeben, die von der Morgenpresse als eine scharfe Kampfanzeige der französischen Regierung gegen den Kommunismus aufgefaßt wird.

Er erklärte, daß mit seinen überseeischen Besitzungen Frankreich eine Nation von 100 Millionen Einwohnern sei, die mit ihren unergieblichen Reichümern und ihrer militärischen Stärke, ihrer Sicherheit und ihrer wirtschaftlichen Zukunft, d. h. ihre Unabhängigkeit, in welchem Maße, vielleicht morgen noch mehr als heute, von einem kolonialen Reich abhängen werde. Dieses koloniale Reich könne Frankreich nicht zugrunde richten lassen. Der französische Kommunismus aber, auf Befehl von außen her, versuche dies.

Die Regierung sei daher ebenso wenig in Algerien wie anderwärts geneigt, die Agitation zur Revolution und zum inneren Krieg sowie zum nationalen Verfall zu dulden. Sie werde mit der größten Strenge alle Waffeln, die das Gesetz ihr in die Hand gebe, gegen den Kommunismus anzuwenden und sich nicht von der sentimentalen Rücksicht auf das Recht und die freie Meinungsäußerung zurückhalten lassen, Gedanken, die auf eine Zerstörung des Vaterlandes gerichtet seien, seien keine Meinung, sondern ein Verbrechen.

Demokratischer Parteitag.

Hamburg, 22. April.

In der Aussprache über den großdeutschen Einheitsstaat ergriß als erster Redner der Hamburger Bürgermeister Dr. Petersen das Wort. Er legte zuerst die Stellung Hamburgs zur Groß-Hamburg-Frage dar und wies auf die Gefahr hin, daß die Lösung wirtschaftlicher Fragen durch die Interessen der einzelnen Länder erschwert würde. Unter dem Vorwand, Hamburg sei eine reiche Stadt, seien seine Einnahmen vom Reich um fünf Millionen Mark beschneitten worden. Diese notwendigen Einnahmen seien von den Hansestädten im letzten Finanzjahre nur genommen worden, weil die Bayerische Volkspartei erklärt habe, sonst aus der Koalition auszutreten. Zum Schluß wandte sich der Redner gegen den vom Minister Höpfer-Mischoff vorgeschlagenen Weg eines geeinten Norddeutschlands über Preußen, denn jeder Weg über Groß-Preußen müsse unweigerlich zur Mainlinie führen.

In Gegensatz hierzu stellte sich Justizrat Falk (Köln). Er zog zunächst die Stellungnahme der „Kölnischen Zeitung“, des „Hannoverschen Kuriers“ und des volksparteilichen Abgeordneten Professor Moldenhauer dafür an, daß man sich über das Ziel des Einheitsstaates auch außerhalb der Partei einig sei. Der einzige Weg sei jedoch der über Preußen. Preußen sei immer noch der berufene Träger des unitarischen Gedankens, und nur die Aufsaugung der kleinen Länder durch Preußen könne als einzige erfolgreiche Etappe zum Einheitsstaat betrachtet werden. Als der Redner auf den Zuruf, das bringe die Mainlinie, erwiderte, er könne nicht auf Sentimentalitäten eingehen, erhob sich in der Versammlung starker Widerspruch. Justizrat Falk wies dagegen darauf hin, daß, wenn überhaupt die Möglichkeit einer Mainlinie bestünde, der Einheitsstaat niemals zustande kommen würde.

Verschiedene süddeutsche Redner legten für ihre Länder ein Bekenntnis zum Einheitsstaat ab. Professor Gelpach warnte vor dem von Höpfer-Mischoff vorgeschlagenen Weg Preußen-Norddeutschland, der unweigerlich eine süddeutsche Donauföderation im Gegensatz zu Norddeutschland bringen würde. Er wandte sich auch gegen die Stellung Stresemanns zum Reichskonkordat. Preußen dürfe nicht in den gleichen Fehler verfallen wie Bayern und gleichsam als selbständige Macht Verträge abschließen. Er wies endlich noch darauf hin, daß, sobald der letzte fremde Soldat aus dem Rheinland verschwunden wäre, das Rheinland in Berlin seine Dezentralisationsforderungen einbringen würde. In der weiteren Aussprache sah Minister a. D. Rütz als die einzige Möglichkeit eines Einheitsstaates die Schaffung von vier Reichsländern: Norddeutschland, Mitteldeutschland, Süddeutschland und Desterreich, weil dadurch das Übergewicht Preußens beseitigt werde.

Erklärungen Chiang Kai schels.

Die Bedenken der Mächte.

Der Sonderkorrespondent der Savaagentur in Schanghai meldet: Chiang Kai schel hat erklärt, daß die antikomunistische Spaltung, die er hervorgerufen hat, nichts an dem Ziele der revolutionären chinesischen Bewegung ändere, sondern daß man weiter die Verwirklichung der drei Grundzüge Sun Yat sens anstrebt, nämlich 1. Gleichheit der Rassen, 2. Demokratisierung Chinas und 3. soziale Reformen.

Die Zurückhaltung der Konzeptionen ist in diesem Programm enthalten, aber Chiang Kai schel will lediglich mit friedlichen Mitteln der Diplomatie diese durchzusetzen suchen. Wenn Tschang Tso lin diese drei Grundzüge annehmen würde, könnte er mit ihm ein Kompromiß schließen, das allein den Frieden im Innern sichern könne. Chiang Kai schel zweifelt daran, daß die Kommunisten von Hankau in der Lage sind, wirksam gegen Nanjing vorzugehen. Er habe Befehl gegeben, Borodin festzunehmen und Maßnahmen gegen die Russen, die sich noch bei den nationalistischen Truppen befinden, zu ergreifen.

Diese Erklärungen Chiang Kai schels, so bemerkt der Savaagentenkorrespondent, müssen mit Vorbehalt aufgenommen werden. Eine Verständigung mit Tschang Tso lin sei gewiß möglich, aber die Schwierigkeiten bei Verteilung der Posten unter die einzelnen Generale macht sie unsicher. Was Hankau anbetreffe, so dürfe man die Macht der Kommunisten, die von Russen organisiert seien, nicht unterschätzen, zumal sich bei den gemäßigten Truppen schon Regelmäßigkeiten gezeigt hätten. Drei Probleme seien auf der Tagesordnung, nämlich 1. der Kampf der Kommunisten und der Gemäßigten am Blauen Fluß, 2. die eventuelle Verständigung der Nordtruppen mit Chiang Kai schel und 3. das Eingreifen der Mächte auf Betreiben Englands. Diese Fragen würden zweifelsohne noch einige Tage unlösbar bleiben, aber die Lage könne durch jedwede Zwischenfälle verändert werden.

Die Wahlen in Desterreich.

Die Stärke der Parteien.

Am Sonntag fanden in ganz Desterreich die Neuwahlen zu dem auf Grund eines Nationalratsbeschlusses vor Ablauf seiner normalen vierjährigen Gesetzgebungsperiode aufgelösten Nationalrat und in einigen der neun Bundesländer außerdem die Landtagswahlen statt. Zur Durchführung der Nationalratswahlen ist Desterreich in 25 Wahlkreise geteilt.

Bei den letzten Nationalratswahlen im Jahre 1923 wurden 82 Christlichsoziale, 68 Sozialdemokraten, 10 Großdeutsche und 5 Vertreter des „Landbundes für Desterreich“ gewählt. Für die bevorstehenden Nationalratswahlen waren folgende Parteien (großerer Parteien oder von Gruppen von Parteien) angemeldet: Einheitsliste (d. i. Christlichsoziale, Großdeutsche und kleinere bürgerliche Parteien), Sozialdemokraten, Landbund für Desterreich (d. i. Deutschnationaler Freisinniger Agrarier) und mehrere Listen kleiner Sonderparteien, darunter die Kommunisten. Im ganzen sind 165 Mitglieder zu wählen. Reststimmen, die nach der ersten Ermittlung der den einzelnen Listen zufallenden Mandate verbleiben, werden in einem späteren zweiten Ermittlungsverfahren berücksichtigt.

Politische Tageschau.

— Zur Reichswahlreform. Die Mitteilung, daß der Entwurf zur Änderung des Reichswahlrechts, der bereits der letzten Reichsregierung vorgelegen hat, nunmehr mit geringfügigen Änderungen von der neuen Regierung dem Reichstag unterbreitet werden wird, wird von dem Demokratischen Zeitungsdienst für unzutreffend erklärt, weil Reichsminister des Innern v. Brüning über die Ausgestaltung der Wahlreformvorlage noch keine Entscheidung getroffen habe.

— Eine Friedens-Wanderausstellung. Vor einem Kreise geladener Gäste wurde in München die von der Deutschen Friedensgesellschaft, der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, dem Friedensbund deutscher Katholiken und anderen Friedensorganisationen ins Leben gerufene Ausstellung „Friedensbewegung und Friedensarbeit in allen Ländern“ mit einer Ansprache des Präsidenten des Deutschen Friedensrats, Prof. Luidde, eröffnet. Es folgten mehrere Begrüßungsansprachen. U. a. sprach Prof. Pierre Bobet vom Internationalen Erziehungsinstitut in Genf. Die Ausstellung soll von München aus als Wanderausstellung durch andere deutsche Städte geschickt werden.

— Der evangelische Bischofstitel. Anlaßlich des Zusammentritts der Generalsynode veröffentlicht „Das Evangelische Berlin“, das führende Organ der evangelischen Kirche der Reichshauptstadt, eine Rundfrage über den Bischofstitel. Auf die Rundfrage haben sich eine Reihe maßgebender Persönlichkeiten der Generalsynode geäußert. Die Meinungen stehen sich klar abgegrenzt gegenüber. Prof. D. Deßmann, Generalsuperintendent D. Dr. Dibelius, Generalsuperintendent D. Gendler und Dr. jur. Preiser, Senatspräsident am Kammergericht und Mitglied des Kirchenrats, sprechen sich für Einführung des Bischofstittels aus, während Pfarrer Konfessionrat D. Fischer, Justizrat Gallensleben, D. Dr. De Weerth und Prof. Dr. W. Wolff den Bischofstitel ablehnen.

Vokales.

Gedenktafel für den 26. April.

1699 † der französische Dramatiker Jean de Racine in Paris (* 1639). — 1711 * der Philosoph David Hume in Edinburgh († 1776). — 1787 * der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen († 1862). — 1812 * der Komponist Friedrich v. Flotow auf Gut Zentendorf in Mecklenburg († 1883). — * der Industrielle Alfred Krupp in Essen († 1887). — 1863 * der Dichter Arno Holz in Rastenburg. — 1910 † der norwegische Dichter Bjørnstjerne Bjørnson in Paris (* 1832). — 1925 Wahl Hindenburg zum Reichspräsidenten.

Ist es eine „Erfältung“?

Die meisten Menschen werden darauf antworten: „Was ist eine Frage! Das ist doch als ganz sicher festgestellt“, und sie werden sich auf die eigene vielfache Erfahrung berufen, daß sie durch „Erfältung“ einen Schnupfen oder eine Grippe, vielleicht auch gar eine schwere Lungenentzündung bekommen hätten. Manche Ärzte hatten solche Anschauungen von Erfältung aber schon lange bezweifelt, und nun ist sie durch den Krieg sehr schwer erschüttert worden. Es ist nämlich statistisch festgestellt worden, daß das Fieber, welches doch den schwersten etwaigen Erfältungseinfluß ausgeübt war, viel weniger an den vermeintlichen Erfältungskrankheiten gelitten hat als die Bevölkerung daheim. Darnach wird man also die Anschauung von der Erfältung, sei es durch Luftzug, Durchnässung usw., aufgeben oder doch sehr einschränken müssen. Aber widerspricht dem nicht doch die tägliche Erfahrung? Nun, man läßt dabei gewöhnlich eine sehr wichtige Krankheitsursache außer acht, nämlich die Autoinfektion, die eine felleiche Beeinflussung des Körpers bewirkt. Eine solche ist ganz unzweifelhaft und spielt eine bedeutende Rolle in unserem Leben. Geist und Seele beherrschen den Körper viel stärker, als man gemeinhin zugibt oder ahnt. Der Zusammenhang ist dieser: es besteht nun einmal der Volksglaube an „Erfältung“, und wenn man sich nasse Strümpfe geholt hat, dann sagt man sich: jetzt wirst du einen tüchtigen Schnupfen bekommen! Diese Furcht und Ueberzeugung wirkt im Unterbewußtsein auf die Hautschleimhaut, erzeugt eine Entzündung, und der Schnupfen blüht.

Es gibt ein sehr einfaches Mittel, sich vor Erfältung zu schützen: man überzeuge sich vom Gegenteil und vernichte in sich die Furcht und Sorge vor vermeintlicher Erfältung, dann bleibt sie aus. Jeder mag's erproben, aber leicht ist es nicht; denn der alte Glaube haftet nur zu hartnäckig im Unterbewußtsein.

Weiterborausage für Dienstag, 26. April. Keine wesentlichen Veränderungen.

Wegfall der Fernsprechkarten. Durch die Einführung des 10-Pennig-Tarifs für Ortsgespräche vom 1. Mai ab werden die besonderen Fernsprechkarten für Münzfernsprecher entbehrlich. Sobald die alten Einwurfmünzstücke an den Münzfernsprechern ausgewechselt sind, können gewöhnliche Zehnreichtspennigstücke und Zehnreichtspennigstücke zum Einwerfen benutzt werden. Die im Verkehr befindlichen Fernsprechkarten werden von allen Post- und Telegraphenanstalten bis zum 30. April zum Werte von 15 Pfg. und vom 1. Mai bis zum 30. Juni zum Werte von 10 Pfg. zurückgenommen. Vom 1. Mai an können für die Wertmarken nur 10 Pfg. vergütet werden, weil einige Münzfernsprecher über diesen Betrag hinaus noch auf kurze Zeit weiter mit Wertmarken betrieben und die Wertmarken zu diesem Zwecke bei den Verkaufsstellen für 10 Pfg. abgegeben werden.

Die 24-Stunden-Zählung. Zur Ergänzung der Ausführungen über die Details der 24-Stunden-Zählung ist nachzutragen, daß die doppelte Benennung der Mitternachtstunde mit 24 Uhr und mit 0 Uhr im Sommerfahrplan nur für die vollendete Mitternachtstunde gültig sein wird; bei der Ankunft also 24 Uhr, bei der Abfahrt, wie gesagt, 0 Uhr. Kommt ein Zug bei der Marineverorgungsstelle tätig gewesen sei. Ein die Bezeichnung 0 Uhr gebraucht.

Studienbeihilfen für einen Aufenthalt im Auslande. Auch im kommenden Rechnungsjahre beabsichtigt der Handelsminister, Handelslehrern (Lehrerinnen), die fremdsprachlichen Unterricht in kaufmännischen Schulen erteilen, sowie Direktoren (Direktorinnen) für einen Studienaufenthalt im Auslande Beihilfen im Betrage von durchschnittlich 200 RM. zu bewilligen, sofern dies auch der Schulkörper tut. Für Lehrer der französischen Sprache kommt in erster Linie der von der Internationalen Gesellschaft für das kaufmännische Unter-

richt von Paris aus in Bayern. Die Polizeidirektion München hat die von der Gruppe München der Kommunistischen Partei für Sonntag, den 1. Mai geplante Demonstration verboten, sowie den Aufschlag der die Maifeier ankündigenden Plakate untersagt. Ebenso wurde eine von der Kommunistischen Partei Deutschlands für den 1. Mai einberufene Volksversammlung mit dem Thema: „Die Bedeutung des 1. Mai“ verboten.

++ Eine Regierung der Mitte in Thüringen? Der Ministerpräsident des Thüringer Landtages setzte die nächste Landtagssitzung auf den 29. April an. Tagesordnung: Regierungsbildung oder Landtagsauflösung. Bis dahin wollen die bürgerlichen Parteien versuchen, eine Regierung der Mitte zu bilden, die wahrscheinlich als Übergang zu einer Regierung der bürgerlichen Koalition gedacht ist.

++ Kartellfragen. In Würzburg fand eine erweiterte Vorstandssitzung des internationalen Bundes Christlicher Metallarbeiterorganisationen statt. Es wurde zu den aktuellen Fragen Stellung genommen. Der Präsident des Bundes, Reichstagsabgeordneter Weber, Vorsitzender des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands, gab einen Überblick über die Gestaltung der wirtschaftlichen Lage in Europa. Einigende Darlegungen zu den Fragen des Lohnes, des Tarif- und Schlichtungswesens von Schweiß-Deutschland, Belgien, Holland, Broutin-Frankreich, Waldau-Österreich, Preußen, Wallonien, Belgien, Antwerpen, Ungarn und Posen. Der Internationale Arbeitsrat in Genf unterstützte und erklärte die Forderungen der christlich organisierten Metallarbeiter Europas. Zur Kartellfrage erstattete der Präsident George Wiebeler ein ausführliches Referat. Die christlich organisierte Metallarbeiterschaft lehne die Kartellbildungen an sich nicht ab, aber sie werde sich energisch gegen die Auswüchse des Kartellwesens auf produktivem und konsumtivem Gebiete wenden.

++ Die Sprachenfrage in Polen. Das polnische Unterrichtsministerium verfügt, daß alle Kinderheilschulen in Polen sich ihrer Unterrichtssprache nicht nur im Schulunterricht, sondern auch in ihrem gesamten Verkehr, somit also auch im Verkehr mit den polnischen Staatsbehörden, bedienen müssen.

++ Die Autonomiebewegung im Elsaß. Der elsaßische Sozialist Grumbach hat nach einer Meldung der „Dava“-Zeitung aus Straßburg in einer öffentlichen Versammlung erklärt, die Frage der Autonomiebewegung sei durch die Verdrängung der elsaßischen Bevölkerung auf dem Colmarer Prozeß nicht gelöst worden und würde wieder ausleben, wenn die republikanische Regierung die Forderung der elsaßischen Bevölkerung nicht annehme.

++ Französisch-englische Schuldenregelung. In London ist das zwischen der Bank von Frankreich und der Bank von England getroffene Abkommen betreffend die Regelung der noch vorhandenen Kriegsschulden ausgeführt worden. Nach englischen Bericht hat die Bank von Frankreich durch die mit der Verdrängung stehenden Londoner Bankinstitute 33 Mill. Pfund Sterling der Bank von England zugehen lassen. Die Rückgabe der von der Bank von Frankreich während des Krieges als Sicherheit hinterlegten 18 350 315 Pfund Sterling Gold wird nunmehr zu erfolgen haben. Jedoch erklärt man in französischen Bankkreisen, daß es sich um eine Operation handle, deren Durchführung einige Zeit in Anspruch nehmen werde.

++ Sühne für den Mordanschlag auf Mussolini. Das Sondergericht in Rom fällt im Prozeß wegen des geplanten Mordanschlags auf Mussolini folgendes Urteil: Janiboni, Canello und Uffello erhalten 30 Jahre Zuchthaus (Uffello wurde in contumaciam verurteilt), Ducci 12 Jahre und einen Monat, Meloni und Luigi Calligaro zehn Jahre zehn Monate und 20 Tage, Riba sieben Jahre, Angelo Calligaro vier Monate.

++ Rußland und die Internationale Wirtschaftskonferenz. In der in der europäischen Presse erörterten Frage, ob eine erneute Einladung an die Sowjetunion zur Teilnahme an der Weltwirtschaftskonferenz zu senden sei, bemerkt die „Herald“: Die Teilnahme von Sowjetdelegierten an der Konferenz im gegenwärtigen Augenblick sei nur dann möglich, wenn ihnen die gleichen Bedingungen gewährt würden wie allen andern Teilnehmern, die sich im Laufe eines vollen Jahres, das seit der Arbeit der vorbereitenden Kommission verlossen sei, auf die Konferenz vorbereitet hätten. Diese Gleichheit müsse in erster Linie darin zum Ausdruck kommen, daß der Sowjetunion tatsächlich die Möglichkeit gegeben werde, sich über die Arbeiten der vorbereitenden Kommission zu unterrichten.

Unter fremdem Willen.

Detectivroman von Adolf Stark.

Stemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1922.

Aber dieser Widerstand reizte ihn nur zur Wiederholung seines Angriffs. Stumm rangen sie miteinander, sie, um ihn fernzuhalten, er, sie zu umschlingen, an sich zu ziehen und zu küssen. Keiner bemerkte, daß in der Tür eine schlanke Gestalt auftauchte, die angesichts der beiden Ringenden auf der Schwelle stehen blieb und mit hasserfüllten Blicken Hartung maß. Jetzt spannten sich die Sehnen des jungen Mannes, seine Finger schlossen und öffneten sich krampfhaft, und mit zwei raschen Schritten stand er neben dem Brautpaar, die Arme weit ausgestreckt, als wolle er die beiden auseinanderreißen, als wolle er Hartung umklammern und erwürgen.

Wählich stieg Hartung einen lauten Schrei aus, seine Arme wichen sich und er sank zurück. Im ersten Augenblick fühlte Magda nichts anderes, als daß sie frei sei, dachte sie an nichts anderes, als daß eine Pause im Kampf eingetreten sei, daß sie vorläufig die erste Umarmung abgewehrt hatte. Ein Blick des Dankes flog zu dem Manne hinüber, welcher sie durch sein Dagwähentreten befreit hatte. Es war jener junge Kellner, der an der Tafel den Unwillen der Majorin erregt hatte. Im nächsten Augenblick fuhr aber auch sie mit einem Schrei in die Höhe. War das eine Täuschung ihrer erregten Phantasie oder flog wirklich Blut, helles, rotes Blut vom Gasse Hartungs herab über den Boden und die Hemdbreite, ein breiter, roter Bach, der sich zuletzt in dem roten Bläsch überzug verlor, wie ein Strom im Meere.

Der doppelte Schrei hatte die Gesellschaft aufgeschreckt. In wenigen Augenblicken war das Zimmer mit Leuten angefüllt, die ratlos und verwirrt die Szene betrachteten.

Sanitätsrat Kopp war der erste, der die Fassung wiedergewann. Aber als er sich Hartung näherte, überzeugte ihn der erste Blick, daß hier jede Hilfe zu spät komme. Die Augen starteten weit geöffnet und gebrochen war in die Welt, und kein Atemzug hob

mehr die Brust. Der Arzt langte nach der schlaff herabhängenden Rechte, um sie sofort wieder sinken zu lassen. Keine Spur eines Pulses mehr, der Tod war mit Blitzesschnelle eingetreten und was ihn herbeigeführt, darüber konnte kein Zweifel herrschen. In der rechten Halsseite des Toten steckte ein Dolch, dessen Griff nebst einem kleinen Stübe der blanken Klinge dort über der Haut hervorragte, wo der rote Blutstrom seinen Anfang nahm.

„Mord!“ Das Wort pflanzte sich fort von Lippe zu Lippe und aller Augen wendeten sich mit unerschütterter Anklage dem jungen Menschen zu, welcher noch immer wie erstarrt, neben der Leiche stand.

„Der Tote darf nicht berührt werden, ehe die Gerichtskommission erschienen ist“, entschied der Sanitätsrat. „Keiner der Anwesenden darf das Haus verlassen. Sie, Herr Justizrat, telefonieren gefälligst nach der nächsten Polizeistation. Und Sie, gnädige Frau, haben die Güte, Frau von Hartung wegzuführen. Das ist hier kein Anblick für Sie.“

Ehe noch die Geheimrätin, welche gleich den übrigen vor Schreck ganz erstarrt war, der Aufforderung Folge leisten konnte, drängte sich Anna von Ehren durch die Gäste, umschlang ihre Stiefelweste und führte sie mit sanfter Gewalt ins Nebenzimmer. An der Schwelle blieb Magda stehen und blickte nochmals nach dem Toten zurück und nach dem jungen Manne, der vor ihm stand. Ratlos fuhr sie sich mit der Hand über die Stirne. „Was bedeutet das alles, Anna? Ich bin ganz verwirrt, ich vermag nicht zu denken.“

„Komm, komm!“ Die Schwester drängte sie über die Schwelle und zog die Tür hinter ihr zu.

II.

Zusammengedrängt standen die Gäste im Speisesaal, welcher mit der Unordnung auf den Tischen, den Speiseresten auf dem Fußboden und den halbgelernten Flaschen und Tellern einen ungemeinlichen Aufenthalt bot. Besonders ein großer, roter Weinfleck mitten auf einem der blendend weißen Tischtücher zog immer wieder die Blicke der Damen auf sich. Gerade so hatte das rote Blut auf der weißen Hemdbreite ausgesehen.

Währenddessen veranstaltete Lehrgang in Frage, der vom 14. Juni bis 6. August in Neuchâtel (Schweiz) stattfindet. Anfragen sind zu richten an Herrn E. Berger, Direktor der Höheren Handelsschule in Neuchâtel. Gesuche um Bewilligung eines Staatszuschusses sind durch den Schulträger unter Angabe der von ihm gewährten Unterstützung dem Regierungspräsidenten dem Provinzialkollegium Abt. 3, Berlin-Lichterfelde einzureichen und nach Prüfung und Stellungnahme dem Minister möglichst bis Anfang Juni d. J. zuzuleiten.

Weißer Sonntag. Wie in früheren Jahren, so nahm auch in diesem Jahre die Feier des Weißen Sonntags in der kath. Marienkirche einen erhebenden Verlauf. Um 8.45 Uhr wurden die Erstkommunikanten von der Pfarrgeistlichkeit abgeholt. Es waren 25 Anaben und 23 Mädchen. Es legte von dem gläubigen Sinn der Homburger Katholiken die Tatsache Zeugnis ab, daß die Mehrzahl der Kinder getreu den Weisungen der Bischöfe im 10—12 Lebensjahre standen, und die Kinder selbst zeigten durch ihre andächtige Haltung, daß sie Verständnis hatten für die hohe Bedeutung des Tages, wo der Heiland zum ersten Male in ihr Herz einkehren sollte. Vor Beginn des feierlichen Leviten-anges, in welchem der hochw. Herr Pfarrer Burggraf die Festpredigt hielt, war die Erneuerung der Taufgelübde. Der Homburger Kirchenchor verschönte durch seinen geschulden Gesang den Gottesdienst. Am Nachmittags um 3 Uhr war eine feierliche Andacht und am Montag Vorm. um 8 Uhr eine Dankfestmessen, in der die Kinder nochmals vollzählig zur hl. Kommunion gingen. Der Tag wird den Kindern und Eltern in schöner Erinnerung bleiben.

Büchereihaus. Der am Sonntag aufgeführte Film über Krankheiten etc. hatte eine derartige Wirkung auf das Publikum, daß die Sanitätsabteilung in Anspruch genommen werden mußte und ein Mann, welcher den Anblick nicht vertragen konnte, herausgetragen wurde, auch noch zwei weitere Personen mußten hinausgeführt werden.

Kindergarten Sonnenschein. Am Donnerstag, den 21. April, eröffnete der Kindergarten Sonnenschein wieder seine Pforten für unsere lieben Kleinen. Die Lücke, die durch die eingeschulenen Kinder entstanden war, ist wieder ausgefüllt. Welcher Segen von dem Unternehmen ausgeht wird darin bestätigt, daß die Lehrer sich recht zufrieden äußern über Schüler, die vorher den Kindergarten besuchten. Daher wollen wir Eltern, die ihre Kinder in den Kindergarten schicken können, raten, dieses zu tun. In den Händen der selbenden Schwestern sind die Kleinen gut aufgehoben. Die Erfolge, welche sie erzielen zeigte uns die Abschiedsfeier, die kurz vor Ostern, in der Turnhalle der Bürgerschule 1 stattfand und welche wir auch f. Zl. an dieser Stelle beschreiben.

Kurhausbad. Von jetzt ab können an den Bädern auch Inhalationen vorgenommen werden.

Aprilwetter. Das gestrige Regenwetter, welches nach den vorherigen schönen warmen Frühlingstagen so vielen Ausflugspläne schmiedeten ließ, hat dieselben wieder „zu Wasser“ werden lassen. Es ist daher immer angebracht, sich bei dieser Wechselwetterung Ersatzpläne zurechtzulegen. Trotzdem war der Verkehr nach hier und den Taunus-Ausflugsplätzen sehr rege. Unser Kurpark, der in vollem Frühlingsschmucke prankt, bleibt nach wie vor das Ziel vieler Ausflügler. Die Konzerte im Kurhaus konnten infolge des schlechten Wetters nicht im Freien stattfinden und mußte, wie für eoll, Fälle vorgezogen, in der Wandelhalle abgehalten werden.

Schulbeginn. Während des Sommerhalbjahres ist der Schulbeginn auf vormittags 7.30 Uhr festgesetzt und zwar für die hiesigen Volksschulen, das Lyzeum, Gymnasium und die Realschule.

Seedammbad G. m. b. H. Das Betreten der Badesstelle ist Unbefugten verboten, und zwar, um Unfälle

Verse und flüsternd unterhielt man sich, in abgerissenen Worten des Schreckens und Entsetzens. Die lähmende Furcht der unaussprechlichen Tat ließ für den ersten Augenblick nicht einmal die natürliche Neugier aufkommen, und wie erst als alle auf, als die Tür des Nebenzimmers, wo die Gerichtskommission ihres Amtes wartete, sich öffnete und der eintretende Beamte den Gästen erklärte, sie könnten sich nach Hause verfügen, mußten sich aber selbstverständlich zu eventueller Zeugnisaussage vor Gericht bereit halten. Im Nu hatte sich die vor kurzem so fröhliche Schar in alle Winde zerstreut. Niemand war im Hause zurückgeblieben, als die Dienerschaft, welche sich in der Küche versammelt hatte, die Hausfrau und ihre beiden Töchter, sowie im Wohnzimmer die Gerichtskommission, der sich der Justizrat und der Sanitätsrat angeschlossen hatten. Der die Untersuchung führende Richter hatte die beiden sogar um ihre Anwesenheit erjucht.

Der Tatbestand war rasch festgestellt. Es konnte kein Zweifel sein, daß der Tod Hartungs durch einen Dolchstoß bewirkt worden war, welcher die große Schlagader zerschneiden und so einen fast sofortigen Tod herbeigeführt hatte. Mehr der Formalität halber, als weil er selbst daran glaubte, stellte der Untersuchungsrichter an den Arzt die Frage, ob nicht ein Selbstmord vorliegen könne. Beide, der Sanitätsrat sowohl als der Gerichtsarzt, verneinten. Der Ort der Verletzung und die Richtung, welche die Waffe genommen, schloffen diese Möglichkeit aus und der Richter entschied also: Wir haben es demnach mit einem Mord zu tun. Wer ist der Täter?

Und wiederum wandten sich aller Augen dem jungen Manne zu, der zwischen zwei Wächtern in einer Ecke des Zimmers stand. Er hatte seine Ruhe wiedergewonnen und wartete geduldig, bis man eine Frage an ihn stellen würde. Der Untersuchungsrichter winkte ihm, näher zu treten.

„Wie heißen Sie?“

„Jean Pierre Champol.“

„Sie sind Franzose?“

„Ja wohl, aus der Gegend von Bordeaux.“

(Fortsetzung folgt.)

zu verhüten und Beschädigungen unsertiger Bauteile zu vermeiden

Großes Automobilunglück bei Bad Homburg. 4 Tote, 2 Schwerverletzte.

In der vergangenen Nacht ereignete sich auf der Straße von Bad Homburg nach Oberursel ein größliches Automobilunglück in der Stelle der Adrianschen Backsteinfabrik. Es ist an dieser Stelle die Straße mit Renovierungsarbeiten der Asphaltdecke vorgenommen worden, daher ist die Fahrbahn etwas schmaler. Nachts gegen 11.30 Uhr wollte ein größerer kleinerer Wagen überholen, beide Wagen fuhren in der Richtung nach Oberursel zu. Trotzdem dieselben ein ganz schönes Tempo hatten überholte der große Wagen den kleineren, dabei wurde der kleinere zur Seite gedrückt und in den Chauffeegraben geschleudert, der größere Wagen überfuhr sich dreimal, wobei die sechs Insassen verunglückten. 2 Herren und eine Dame waren sofort tot, Frau Reinach ist nach der Entlieferung ins hiesige Krankenhaus gestorben. Die tödlich verunglückten Herren sind Herr Reinach-Grankfurt, welcher das hiesige Casino gepachtet hat und Herr Stern-Mannheim, die beiden tödlich verunglückten Damen sind die Gattinnen dieser Herren. Die beiden Schwerverletzten Herren sind ein Herr Wegner und Günzberg, diese Namen konnten wir nicht genau feststellen. Der Chauffeur des großen Autos erlitt einen Nervenschock. Die drei Herren des kleinen Autos kamen mit dem Schrecken davon. Das Auto war allerdings total zertrümmert. Der große Wagen war stark demoliert und stand nach dem Unglück in der entgegengesetzten Richtung der vorherigen Fahrtrasse. Als erster auf der Unglücksstelle war Herr Weinberg-Homburg mit seinem Auto, welcher sofort die Polizei alarmierte. In ganz kurzer Zeit traf denn auch die Polizei mit dem Arzte und Heilgehilfen ein, auch von Oberursel war sofort das Sanitätsauto zur Stelle. Von Grankfurt kamen auch noch 2 Sanitätsautos ein. Im Nu war eine große Menschenmenge versammelt. Durch die Dunkelheit waren die Aufräumarbeiten sehr erschwert.

Von den Schwerverletzten, die nach dem hies. Krankenhaus überführt wurden, hat einer einen Schädelbruch, einer einen Beckenbruch und innere Verletzungen. Die Leichen wurden nach der Leichenhalle des städt. Krankenhauses gebracht.

Generalversammlung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes. Vom 8.—12. Juni findet in Straßburg die 15. Generalversammlung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes statt, deren Tagung die Frauenwelt bedeutungsvollen Fragen aufrollen wird.

Das Baujahr 1927 der Stadt Bad Homburg im Spiegel der Statistik.
Von Stadtverordneten Konrad Riedel.

— Fortsetzung —

Im Jahre 1926 wurden 73 Wohnungen neu erstellt, zum größten Teil in städtischer Regie (Weberbau'en). Hier ergab sich wiederum, daß ein Betrag von 4000.— Mk. aus Mitteln der Hauszinssteuer, wollte man die Mielen erträglich gestalten, unzureichend war, und man belieh die einzelnen Wohnungen mit Beträgen bis zu 6—6500.— Mk. Trotz der höheren Beleihung erließen wir 73 Wohnungen, also ein Mehr von 24 Wohnungen gegenüber dem Jahre 1925. Ist diese Tatsache, die geeignet ist, Illusionen wachzurufen, auch wirklich Tatsache? Nein, keineswegs! In Wirklichkeit liegen die Verhältnisse so, daß man zur Fertigstellung der Weberbauten Mk. 100000.— als Voranschlag aus dem Aufkommen der Hauszinssteuer für das Jahr 1927 bewilligte. Diese Mk. 100000.— sind für das Baujahr 1927, also müssen wir dieselbe für das Baujahr 1927 in Abrechnung bringen.

Es würde also bedeuten, daß ungefähr im Oktober ds. J. mit der Bautätigkeit begonnen werden könnte. Mk. 100000.— gleich Mk. 4000.— pro Wohnung sind 25 Wohnungen, bringen wir diese 25 Wohnungen von den im Jahre 1926 erstellten 73 Wohnungen in Abzug, so muß man bedauerlicherweise feststellen, daß die Erstellung von neuen Wohnungen gegenüber dem Jahre 1926 um nicht nur sieben Wohnungen zurückgegangen ist, sondern sogar hinter der Zahl der neu erbauten Wohnungen im Jahre 1924 zurückbleibt. Daß diese Erscheinung keinen Fortschritt bedeutet, dürfte doch zu bedenken geben.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß von einer Verringerung der Wohnungsnot seit dem Jahre 1924 kaum die Rede sein kann.

Wie oben erwähnt, hat der Zugang der Wohnungsuchenden den Abgang bei weitem übertraffen. Berücksichtigt man, daß man z. B. mit 887 Wohnungsuchenden rechnet, so erscheint diese Zahl geradezu ungeheuerlich. Ich gebe zu, daß von dieser Zahl viele Wohnungsuchende dabei sind, die nur eine Taufwohnung haben wollen. Aber erschreckend muß die Zahl für den Uneingeweihten wirken, wenn ich feststelle, daß man z. B. in Homburg 244 dringende Fälle von Wohnungsuchenden hat.

Und ein ebenso trauriges Bild ist, daß man in Homburg 154 überfüllte Wohnungen hat. Stellt man in Rechnung, daß man sofort 210 Zweizimmerwohnungen und 100 Dreizimmerwohnungen benötigt, so kann man ermaßen, wie unbedingt dringend und notwendig es erscheint, den Auf nach erhöhter Bautätigkeit für das Baujahr 1927 ertönen zu lassen.

Dieser Kampf um die Beseitigung der Wohnungsnot mühte die Unterstützung der gesamten Einwohnerschaft zur Folge haben.

Nicht nur um die Beseitigung der Wohnungsnot geht es, sondern auch um die Arbeitsbeschaffung. Das Handwerk, das Gewerbe, die Arbeitslosen haben das

größte Interesse, die Beseitigung der Erwerbslosigkeit mit allen Mitteln zu unterstützen.

An den städtischen Körperschaften wird es liegen, diesen Gedanken weiter zu verfolgen und zwar dergestalt, daß man Mittel zur Verfügung stellt. Lassen wir lieber zum Winter eine kleine Ruhepause eintreten, aber jezt zum Beginn des neuen Baujahres mit den Aufträgen der guten Witterung mühte man jeden Tag bemühen, um diese Frage schnell zu lösen.

Dieses glaube ich im Interesse der Öffentlichkeit sagen zu müssen denn nicht Rückschritt sondern Fortschritt kann nur der richtige Weg zur Beseitigung der Wohnungsnot sein.

Sitzung der Gemeindevertretung zu Köppern am 12. April 1927.

Anwesend: Bürgermeister Winter, Beigeordneter Stark, Schöffe Gläber, Gemeindevertreter Harff, Düringer, Friedrich See, Thomas, Weidmann, Meinhardt und Carl See.

Punkt 1. Neuwahl des Schulvorstandes. Mit Rücksicht auf eine zwischenzeitig ergangene Verfügung erübrigt sich die Wahl des Schulvorstandes.

Punkt 2. Antrag des Rohrmeisters und des Nachschuttmanns um Gehaltserhöhung. Das Gehalt des Rohrmeisters wird ab 1. Januar ds. Js. auf monatlich 65.— Mark erhöht. Der Nachschuttmann wird ab 1. Januar ds. Js. in die Gruppe 3 eingewiesen.

Punkt 3. Reparatur am Stiehlungshaus. Von der Reparatur des Hauses wird Kenntnis genommen.

Punkt 4. Creditnachbewilligung bei Titel 1. (Verwaltungskosten.) Die Mittel für Zahlung Weihnachtsgeldbescheide und der Wohnungsgeldzuschüsse werden bewilligt.

Punkt 5. Haushaltsvoranschlag pro 1927. Der Gemeindevoranschlag soll 2 Wochen lang zur Einsicht der Gemeindeglieder auf dem Bürgermeisteramt offen gelegt werden.

Köppern. Der Gemeindevoranschlag für 1927 liegt zur Zeit zu jedermanns Einsicht offen.

Köppern. Infolge der vorzunehmenden Kanalisierung in der Bahnhofstraße werden die zu beiden Seiten stehenden Bäumen ausgerodelt.

Niederursel. (Das Ende einer halblausendjährigen Kirche.) Die evangelische Kirchengemeinde des Vorortes Niederursel nahm am Ostermontag von ihrer alten baufälligen Kirche Abschied. Das einfache mit einem Dachreiter gekrönte Kirchlein stammt aus dem Jahre 1402 und war ursprünglich dem hl. St. Georg gewidmet und sollte in unruhigen Zeiten als Dorfkirche dienen. Diesen Charakter hat die Kirche nun durch 500 Jahre bewahrt. Die Kirche bedeutete aber für Niederursel nicht mehr als nur Gotteshaus. Der Ort gehörte von 1437 bis 1711 zur Hälfte den Cronberger Ritters und zur anderen Hälfte der Stadt Frankfurt. Seit dem Jahre war die Cronberger Hälfte den Solms-Rödelheimern, dann Hessen-Darmstadt zu eigen. Dieser Zustand blieb bis 1899, wo die beiden selbstständigen Gemeinden endlich vereinigt wurden. Die Dorfkirche aber war stets und immer das einzige Symbol der Einheit von Niederursel. — Der Abschied von dem alten Kirchlein gestaltete sich zu einer ergreifenden Feier, an der die ganze Gemeinde, die Vertreter der kirchlichen und städtischen Behörden starken Anteil nahmen. An der Stelle des alten Hauses erstelt eine neue nach den Plänen des Stadtbaudirektors Prof. Esslinger zu errichtende Kirche.

Frankfurt a. M. (Dr. Kobenberg Mitglied der Weltwirtschaftskonferenz.) Der Abordnung, die die Internationale Handelskammer zur Weltwirtschaftskonferenz nach Genf entsenden wird, wird als deutscher Vertreter Dr. Kobenberg-Frankfurt a. M., Mitglied des Reichswirtschaftsrates, angehören.

Hanau. (Eine Schuhmacherausstellung in Hanau.) Der Schuhmacherverband für Kurhessen und Waldeck hält seinen sechsten Verbandstag vom 18. bis 20. Juni 1927 in den Mauern der Stadt Hanau ab. Zu diesem Verbandstag ist eine großzügige Fachausstellung geplant. Hierzu sind die gesamten Räume der „Centralhalle“ in Hanau vorgesehen. Das Protektorat zu dieser Ausstellung hat Oberbürgermeister Dr. Blaum übernommen.

Osthofen. (Bom Eisenbahnzug erfasst.) Auf der eingleisigen Nebenbahnstrecke Osthofen—Gau-Ordnheim bei Am. 18.2 wurde ein mit Röhren bespanntes leeres Fuhrwerk von dem von Osthofen nach Gau-Ordnheim fahrenden Personenzug erfasst und zur Seite geschleudert. Das Fahrzeug wurde durch den Anprall schwer beschädigt. Fuhrmann Weiser aus Osthofen erlitt am Kopf schwere Verletzungen, blieb aber bei Bewusstsein und wurde auf ärztliche Anordnung nach seiner Wohnung verbracht. Die Röhre blieben unverletzt.

Gießen. (10000 Mark unterschlagen.) Der 29 Jahre alte Angelegenheitskandidat Hans Jüstel sticht, nachdem er seinem Verlag 10000 Mark unterschlagen hatte. Es wird vermutet, daß sich Jüstel in der Umgebung von Wiesbaden aufhält und noch das dem Verlag gehörende Scheidbuch der Diskontogesellschaft, Filiale Gießen, bei sich trägt.

Rengshausen. (Der eingesperrte Gemeinderat.) Sehr zu lösen Streichen aufgelegt scheint die Rengshäuser Dorfgemeinde zu sein. Jüngst machte sie sogar den Gemeinderat zur Zielscheibe ihres Spottes. Als die Gemeindevertreter im Amtszimmer des Bürgermeisters berieten, hörten sie plötzlich donnerähnliche Paukenschläge. Die findige Jugend hatte eine Vorrichtung geschaffen, die dieses Geräusch hervorrief. An ein Seil hatte man einen schweren Stein gebunden, der beim Ziehen an dem Strid gegen die Haustür schlug. Als die entrüsteten Dorfparslamentarier der Ursache dieses Treibels nachgingen, mußten sie entdecken, daß auch noch die Tür verankert und von innen nicht zu öffnen war. Der Landjäger ist bereits auf den Spuren der Täter.

Limburg. (Ein Nachtwächter überfahren.) In Elz wurde nachts ein Nachtwächter, der sich auf seinem Dienstwagen befand, in einer schmalen Straße von einem Kraftwagen erfasst und zehn Meter weit geschleift. Verwundungen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus eingeliefert.

Gau a. Rh. (Das Eisenbahnattentat auf den D-Bus Dortmund—München noch nicht

ausgerollt.) Der unlängst mitteilt von hier auf den D-Bus Dortmund—München verfuhrte Anschlag ist immer noch nicht aufgeklärt. Bis jetzt steht nur fest, daß für die Tat drei Handwerksburschen in Frage kommen, die der Solomothoführer während der Fahrt in der Nähe des Tatories gesehen hatte. Nach den aufgefundenen Fingerringen im Grabe scheinen die Täter längere Zeit unmitttelbar in der Nähe des Tatories gelegen zu haben, um den Erfolg ihres Anschlages abzuwarten.

Wiesbaden. (Radio im Sarg.) Eine Wiesbadener Radio-Vertriebsfirma hatte, als ihr die französischen Recherchen nach den verbotenen Apparaten gefährlich wurden, einen Teil ihres Lagers einem Sarghändler anvertraut, der die Apparate in seinen Särgen verbarg, wo sie allerdings auch der feindliche Detektiv nicht suchte. Als die Radiofirma später feststellte, hatte deren Geschäftsführer B. bei der Leistung des Offenbarungseides die in den Särgen ruhenden Apparate beschlagnahmt und sich auch sonstige Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen, weshalb er sich jetzt wegen einfachen Kontraktverbrechens und fahrlässigen Eides zu verantworten hatte. Das Urteil lautete auf 4 Monate und eine Woche Gefängnis.

Schuldner und Gläubiger.

von Allenheimer-Holzhausen

Das Geheimnis, so kann man es wohl nennen, beim Einzug der Außenstände liegt fast ausschließlich in der Fähigkeit des Gläubigers, seine Schuldner richtig zu beurteilen und danach zu behandeln. Reith, teilt diejenigen, die auf Kredit kaufen, in 7 Klassen ein:

1. der Kunde, der zahlungsfähig und zahlungswillig ist, der aber infolge der Gewohnheit oder Gleichgültigkeit erst gemahnt werden muß, ehe er bezahlt;
2. der Kunde, der nach seiner Bequemlichkeit handeln möchte, denn er hat vorher ausgerechnet, wann er zahlen kann, und kommt auch seinem Moratorium (Zahlungsfrist) nach;
3. derjenige, der zahlen kann, aber gemahnt werden muß;
4. der ehrenhafte, willige Kunde bei dem das Geld knapp ist, weil er entweder seine Uhliva (Einnahmen) nicht richtig eingeschätzt oder schlecht gewirtschaftet hat, oder der wegen unvorhergesehener Umstände seine Rechnung nicht zu der Zeit bezahlen kann, als er damit gerechnet hatte;
5. der mit großen Ausgaben und schmalem Einkommen;
6. der gemüthliche Sünder, der vielleicht bezahlen kann, vielleicht auch nicht; der größtenteils verspricht „in einigen Tagen“ zu bezahlen;
7. der Berufsschuldner, der Kredit erhält, bevor man ihn als solchen kannte.

Kaufleute und Gewerbetreibende, die im Kreditgeschäft Erfahrung haben, wissen, daß die Schuldner 1 und 2 ihre Schuld sicher tilgen und, daß dieselben mit Milde behandelt werden müssen. Die Schuldner 3 sind direkt eine Plage, denn viele von ihnen warten, um Zinsen zu gewinnen. Die 4. Kategorie ist eine, der man gegenüber etwas Rücksicht nehmen muß, die ganz besonders bei den heutigen schweren Wirtschaftsverhältnissen.

So auch mit denen der 5. Klasse, denn es wäre im eigentlichen Sinne, ein ungebührliches Geschäftsgefahren, dieselben mit Rechnungen, Drohungen usw. zu bombardieren, denn sicherlich tun sie das, was in ihrer Macht steht. Selbstverständlich sind weitere Kredite für derartige Kunden nicht empfehlenswert. Dem gemüthlichen Sünder gegenüber sei man ebenfalls so gemüthlich, wie er selbst ist. Hier heißt es eine gewisse Taktik anzuwenden, denn der einzige, den er achte ist der, der ihn zum Zahlen zwingt.

Eine allgemeine Mahnung, die an alle in gleicher Form verfaßt wird, z. B. bei Durchsicht unserer Bücher usw. oder ich erlaube mir, sie darauf aufmerksam zu machen usw.) wirkt höchstens auf eine einzige Klasse dieser Schuldner, bei den anderen sechs hat sie keine Wirkung. Eine evtl. Drohung kann den einen zum ewigen Feinde machen, während ein anderer vor dem Verklagen eine solche Angst hat, daß er alles daran setzt um sich das Geld zu verschaffen, damit er seine Gläubiger zufriedustellen kann.

Wer demnach sein Geld mit Erfolg einzuliehen will, muß jedenfalls genau wie der Arzt sich auf den Fall verstehen, bevor er ihn erfolgreich behandeln kann.

Sterbe + Tafel

Anna Nippel, geb. Vogenhöfer, 46 Jahre alt, Homburg, Dietrichheimstr. 20a.

Acrl Robert Weber, ohne Beruf, 80 Jahre alt, Homburg, Dortheenstr. 4.

Rundfunk.

Montag, 25. April 4.30: Neue Tanzmusik. 5.45: Vespertunde 6.15: Uebertragung von Kassel 6.25: Was ist die Seele? — 6.45: Beamtenfortbildungskursus. 7.15: Schach. 7.45: Der Tarisgedanke im neuen Deutschland. 8.15: Kammermusik. Uebertragung aus Mannheim.

Dienstag, 26. April. 3.30: Stunde der Jugend. 4.30: Hausorch. 5.45: Vespertunde. 6.15: Dr. Riedel: „Das Stollern“. 6.45: Englische Literaturproben. 7: Englisch. 7.30: von der Paulskirche: Orgelkonzert des May Reger-Festes. Anschl.: Uebertragung von Kassel. Darauf neue Schallplatten.

Dienststunden.

Die Dienststunden der städtischen Büros — angenommen der Polizeibüros — sind vom 25. April bis 30. September dieses Jahres wie folgt festgelegt:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag vormittags von 7—12 Uhr, nachmittags von 2—6 Uhr.

Millwoch und Samstag vormittags von 7—1 Uhr. Bad Homburg vor der Höhe, den 21. April 1927.

Der Magistrat.

Der verschwundene Polizeioberwachmeister stellt sich. Der Polizeioberwachmeister, der als stellvertretender Reviervorsteher in Berlin nach Unterschlagung von ungefähr 200 000 Mark verschwunden war, hat sich heute mittag der Kriminalpolizei Berlin gestellt.

Geftnahme eine 17jährigen Schwindlers. Der 17jährige Fürstgejogling Willy Hinge wurde festgenommen, der durch einen besonders gemeinen Kniff in den letzten Tagen viele Berliner Familien erschreckte und dabei jedesmal größere Beträge erschwindelte. Hinge pflegte bei bekannten Ärzten anzugreifen und den Besuch des Arztes unter einer fingierten Adresse zu bestellen. Die Abwesenheit des Arztes benutzte er dann, um in dessen Wohnung anzurufen und zu erklären, der Betreffende liege schwer verletzt auf der Unfallstation und brauche einen größeren Geldbetrag, der von einem Boten abgeholt werden solle. Er erschien dann als Bote, um das Geld in Empfang zu nehmen. Trotz wiederholter Zeitungswarnungen hat der Schwindler mit großem Erfolg sein Treiben fortgesetzt. Er wurde in dem Augenblick verhaftet, als er bei einem Portier Erkundigungen einzuziehen versuchte.

3000 Berliner Chauffeure ohne Arbeit. Die Verbindungsvereinigungen des Schiedsrichters für die Kraftfahrzeuge, der von den Kraftfahrzeugbesitzern für untragbar erklärt wird, hat bereits die Großbetriebe veranlaßt, 3000 Chauffeure nicht weiter zu beschäftigen.

Der Kampf gegen die Trunkenheit.

Die Strafen im Altertum bis zur Neuzeit.

Keine der seit ältester Zeit gegen das Betrunkensein und die Trunksucht erlassenen Strafen und Vorbeugungsmaßnahmen haben einen allgemein halbwegs annehmbaren Erfolg gehabt. Einige Hinweise dafür, die Professor Dr. Lewin in seinem Werke „Phantastika“ gibt, werden zur Erkenntnis genügen.

Im ganz alten Rom, auch in Milet und in Massilia (Marseille), war es den Frauen verboten, Wein zu trinken. Die Gattin des Gnaeus Mucius, die Wein aus einem Faß getrunken hatte, wurde von ihrem Manne foltertrügel und dieser von Romulus freigesprochen. Pomilius Faustus ließ seine Frau, die einen Weinkrug geleert hatte und trunken geworden war,

mit Nuten zu Tode peitschen,

und eine andere römische Frau von Stande wurde von ihrer Familie zum Hungertode verdammt, weil sie sogar nur einen Schrank, worin die Schlüssel zum Weinkeller waren, geöffnet hatte. Bei den epizephrischen Lokern, den ersten Prohibitivisten, gab es ein Gesetz, nach dem unter Todesstrafe verboten war, Wein zu trinken, wenn es nicht auf Anordnung eines Arztes als Medikament geschah. In Rom sollten Jünglinge nicht vor dem 30. Lebensjahre Wein trinken.

Solche und noch schlimmere Gesetze hat es zu allen Zeiten bei zivilisierten Völkern gegeben, ohne daß ihnen gehorcht wurde. In den Kapitularien Karls des Großen vom Jahre 801 wird den Priestern befohlen, das Laster der Trunksucht sowohl von sich selbst fernzuhalten, als auch andere nicht zum Trinken zu nötigen. Wer dem zuwider handle, solle exkommuniziert oder körperlich geächtet werden. Der Trunk sei der Feind und die Amme aller Laster. Außer an Geistliche gina ein solches

Befehl an das Meer.

Im Jahre 812 wurde verordnet, daß im Meer keiner einen anderen zum Trinken zwingen dürfe, wenn aber einer betrunken gefunden werde, so solle er so lange bei Wasser exkommuniziert bleiben, bis er sein schlechtes Handeln eingesehen habe.

Trotz derartiger Verordnungen, die in Konzilsbeschlüssen noch Verstärkung fanden, wurde weitergetrunken. So blieb es stets, obgleich es nicht an Sittenschilderungen in den folgenden Jahrhunderten fehlte, die als abschreckende Spiegelbilder dienen sollten, und obgleich im Jahre 1524 die Kurfürsten von Trier und Pfalz, die rheinischen fünf Pfalzgrafen, der Markgraf Casimir von Brandenburg, der Landgraf von Hessen mit den Bischöfen von Würzburg, Straßburg, Speyer, Regensburg usw.

einen Mäßigkeitsverein gegründet

hatten, der sie für ihre Person verpflichtete, aber sie auch band, agitatorisch in diesem Sinne zu wirken und sogar Beamte, die das Gebot, auch des Zutrinkens, verletzten, sofort zu entlassen und in dem Entlassungszeugnis den Grund der Entlassung anzugeben.

Unter Franz I. wurde in Frankreich durch ein Edikt vom Jahre 1536, wer sich öffentlich betrunken zeigte, erstmals mit Gefängnis bei Wasser und Brot bestraft, bei dem zweiten Male auch mit Nuten und Peitsche geächtet, bei dem dritten Male öffentlich gestäubt. Sollte die Mäßigkeitsleistung andauern, so sollte

ein Ohr abgeschnitten

und der Trunkenbold verbannt werden. Straflosigkeit für Rechtsverletzungen in der Trunkenheit war ausgeschlossen.

Alle jene überaus zahlreichen anderweitigen, verhüten und strafenden Bestimmungen der letzten Jahrhunderte gegenüber dem Alkoholismus bis zu den modernen Gestaltungen verfallen haben aus den auseinandergehenden Gründen einen kaum merklichen Wirkungsradius gehabt. Auch in neuester Zeit in bester Absicht erlassene Maßnahmen werden nicht mehr ausreichen.

Das fliegende Standesamt.

Die erste europäische Lufttrauung.

Während bisher nur in Amerika einige Brautpaare mutig genug waren, sich im Flugzeug trauen zu lassen, wird Berlin demnächst der Schauplatz der ersten europäischen Lufttrauung sein, und zwar anläßlich der Verheiratung des Pressechefs der Deutschen Luftkassa, Dr. Heinz Orlovius. Als „Hochzeitsluftschiff“ hat die Direktion der Luftkassa den kürzlich durch seinen Alpenflug nach Mailand und zurück bekannt gewordenen dreimotorigen Rohrbach-Motand „Wahmann“ unter Führung des Piloten Polte zur Verfügung gestellt.

An dem für die standesamtliche Trauung vorgesehenen Tage wird das junge Paar in Begleitung zweier Trauzeugen und des Wilmsdorfer Standesbeamten im Zentralflughafen Tempelhofer Feld die Flugzeugkabine besteigen. Das Großflugzeug nimmt sodann seinen Kurs auf das Wilmsdorfer Rathaus, über dessen Standesamt die Trauung dann in den Lüften vollzogen werden wird.

Sowohl die in Frage kommenden Behörden, wie auch der Reichsverband der Deutschen Standesbeamten, der über diesen in Deutschland noch nicht dagewesenen Fall ein Gutachten abgeben mußte, haben ihre Zustimmung zu dieser Lufttrauung erteilt.

Handelssteil.

Berlin, 23. April.

Devisenmarkt. Mailand lag sehr fest. Der Kurs für die japanische Währung schwankte erheblich.

Effektenmarkt. Die heutige Börse neigte zu nachgebender Haltung. Am Pfandbriefmarkt blieb das Geschäft sehr ruhig.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen (märk.) 27.30-27.60, Roggen (märk.) 25.40-25.80, Braugerste (märk.) 21.90-24.60, Wintergerste 19.30-20.60, Hafer (märk.) 21.70-22.50, Mais La Plata 17.90-18.40, Weizenmehl 34.50 bis 36.50, Roggenmehl 34.25-35.75, Weizenkleie 14.25, Roggenkleie 15.75.

Frankfurt a. M., 23. April.

Devisenmarkt. Die Lira hatte heute einen Kurs von 22 1/4 Pfennig, sonst keine Veränderungen.

Effektenmarkt. Die heutige Kursbildung war sehr uneinheitlich. Während einige Spezialwerte erheblich anjogen, waren andere völlig vernachlässigt. Am Anleihemarkt blieb es sehr still.

Ernstes und Heiteres.

Der umworbene Scharfrichterposten.

In Prag wird ein Scharfrichter gesucht. Der letzte Inhaber dieses Postens mit dem treffenden Namen Wohlshlager hat unerwartet schnell die gleiche Reise angetreten wie seine Kunden. Und nun sucht man einen Nachfolger, da der Posten doch wieder besetzt werden muß, und da bei der erschreckend steigenden Zahl von schweren Verbrechen vorläufig nicht an die Aufhebung der Todesstrafe in der Tschechoslowakei zu denken ist. Scharfrichter ist immerhin noch ein Beruf, den ein leiser, mittelalterlicher Hauch anweht, und in unserer Zeit der blassen Wirklichkeit ist die Schnur nach mittelalterlicher Romantik groß. Mein Wunder also, daß der Scharfrichterposten, der auch, von der Geldseite aus betrachtet, ein recht freundlich-einladendes Gesicht behält, stark umworben wird. So haben sich bisher bereits nicht weniger als 61 Bewerber aus allen Ständen gemeldet.

Die Bewerbungsschreiben dieser 61 Bewerber auf den Scharfrichterposten stellen ein seltsames, ja einmaliges Kuriosum dar. Ein ehemaliger Leutnant glaubt sich für diesen ebenfalls so geeignet wie ein Unterkundener, der keine Reuten als Primus der Klasse gleich dem Bewerbungsschreiben beigelegt hat. Sehr humorvoll denkt ein Humorist sein Amt als Scharfrichter zu verwalten. Er will die zum Tode Verurteilten mit seinem erfrischenden Humor lachend in den Himmel oder, was wahrscheinlicher ist, in die Hölle schicken. Dagegen will ein stellungsgeloser Theologe mit frommen Worten den armen Sündern den Abgang von der Welt erleichtern. Aus reiner Sensationslust bewirbt sich auch eine Frau um diese Stelle. Es gibt weibliche Schutleute, Doktoren und Abgeordnete, warum soll es keine weiblichen Scharfrichter geben? „Ich läme dann als erste in die Illustrierte“, fügte eine sensationslustige junge Dame hinzu. Aber nur einer von all den Bewerbern bewirbt sich um den Posten, weil er sein Amt versteht, und das ist ein Schauspieler, der mit besonderer Vorliebe Scharfrichterrollen gespielt hat und dadurch schon eine gewisse Übung in dem nicht leichten Beruf erlangt zu haben glaubt. Man darf gespannt sein, wer der neue Scharfrichter von Prag werden wird.

Geschäftsempfehlung!

Reinigung der Reinigung von Epileptischen und Dementen. Art. 1. sowie Glashallen, Glashäusern, Ober- und Einfall-Lichtern aller Konstruktionen nach eigener Methode. Komplette Reinigung u. Neubauten und Wohnungen nebst gründlicher Bearbeitung von Parkettböden. Reinigung von Badzügen, Kirchen, Synagogen, Schulen, Palais, Schlössern, Villen, Staats-, Kabinett- und Universitätsgebäuden und Fabriken. Waschen von Kissen und ganzen Kissen, Sofas, Plaisirs und Wänden in Hotels, Cafés, Restaurants und sonstigen Wirtschaftsbetrieben, sowie in Geschäft- u. Wohnungs-Räumlichkeiten. Annahme von Aufträgen nach allen Plänen. Reelle Bedienung bei soliden Preisen. Teilweise Reduktion von Preisen in Höhe von 2,5 bis zu 20 Metern.



Homburger Glas-, Gebäude- und Parkettboden Reinigungs-Institut
Inh.: Otto Hardt

Wallstraße 16 (938) Begründet 1910

Gas statt Kohle

Ist die Parole der klugen Hausfrau. Bei der sommerlichen Hitze ist es eine Wohltat in einer Küche zu wirtschaften, die mit mod. Gasgeräten ausgestattet ist. Das Gaswerk erteilt kostenlos Rat u. Auskunft.

Café Rothschild

Mittwoch, den 27. April 1927
abends 8 1/2 Uhr

Abschieds-Konzert
Peter März

(950)

Täglich frischer Siebkäse

Bollmilch

erste Qualität
Nr. 28 Pfg.

feinste Allgäuer Käse

Marke Burghalde

Rahmkäse 1/4 25 Pfg.

vollfette

Tafelkäse und Camembert

Südkäse 38 Pfg.

ff. gekochter 1/4

Schinken 75 Pfg.

ff. roher 1/4

Schinken 65 Pfg.

i. ganzen Pfd. 2,00 Mk.

la Bierwürst 1/4 45 Pfg.

feinste Braunschweiger

Mettwürst Pfd. 1,80

Gleitwürst 1/4 35 Pfg.

Blut u. Leberwürst

Hausm. Art 1/4 25 Pfg.

Peter Holler

Luisestraße 2

Joghurt-Ceres

la Speise-Siebkäse.

Schlag-Sahne und

Sauer-Rahm, alle

Molkerei-Produkte

bestes Kuchenmehl

säml. Artikel für

Kuchen und Gebäck

L. Aubel

Thomaststr. 3

Telefon 818

Göllinger

Wurwaren

Schaper 823

Wallstraße 7.

Verantwortlicher Redakteur Kurt Köhler, Bad Homburg.

Fahrräder



Konkurrenz! billig
Opel

Herrenrad m. Torp.

Freilauf Mk. 93.50

Damenrad m. Torp.

Freilauf Mk. 100.—

Eleganter Straßen-

ren. „Hilber“ Mk. 110.—

Cypres

Herrenrader m. Torp.

Freilauf Mk. 98.— c.n

Damenrader m. Torp.

Freilauf Mk. 110.— an

Rennermod. „Aber-

ger“ Mk. 60.—

Torpedo

Herrenrader m. Tor-

pedo-Freil. M. 103.—

Damenrader m. Tor-

pedo-Freil. M. 115.—

Original

„Clemens“

Herrenrader m. Freil.

Mk. 85.—

Damenrader m. Freil.

Mk. 90.—

Spezial-Räder von

M. 48.— 58.— 69.— an

Erleichterte

Zahlungsbedingungen

Großer Posten Contin-

tal-Peters Union Feden

und Schläuche ganz beson-

ders preiswert. 946

Clemens

Wehrheim

Duisenstraße 103

größtes, ältestes und lei-

stungsfähigstes Fahrrad-

Gaus am Platz

Tel. 382 Wehr. 1893



Erstklassig & preiswert bedient Sie

Joh. Röder & Söhne

Köppern i. Es. Tel. 40

Autovermietung u. Reparaturwerkstätte

Täglich Fahrten zwischen 660

Homburg und Köppern i. E.

sowie Fernfahrten.

Druckfachen

aller Art, ein- und mehrfarbig, in
geschmackvoller Ausführung,
fertigen bei billigster
Berechnung
an

Die
Homburger

Neuesten Nachrichten

Elegante Herren-
und Knaben-Anzüge und Mäntel

953 in großer Auswahl

neu eingetroffen

Walter Salbach